

Aufgehoben
St. Peter am Perlach

Christi Himmelfahrt
21.5.2020

Apg 1,1-11
Eph 1,17-23
Mt 28,16-20

Zum Grundgedanken des heutigen Festes sind mir folgende Gedanken in den Sinn gekommen: Ein kleines Kind ist mit seinen Eltern unterwegs, tapfer auf seinen kurzen Beinen, aber irgendwann wird es müde und hebt seine Ärmchen: „Auf!“. Und wird aufgehoben, ist aufgehoben und geborgen. Das ist wohl wie Himmel für dieses kleine Wesen. Oder: Die Erinnerung an eine Szene aus dem Buch „Christustrilogie“ des Schriftstellers Patrick Roth. Dort wird geschildert, wie Jesus an den Rand seiner Kräfte kommt, als er einen Menschen aus großer Gefahr rettet. Ähnliches ist zu sehen in Auferstehungssikonen der Ostkirche: Jesus Christus steigt hinab in die finstere Welt des Todes – in die Hölle, hieß es früher im Glaubensbekenntnis - und zerbricht die Riegel der Tore, die das Licht fernhalten und die Hoffnung verdunkeln. Dann reicht er denen, die dort seit urdenklichen Zeiten auf Erlösung warteten, die Hand und zieht sie kraftvoll hinauf ins Leben. Im Hymnus des Philipperbriefs (2,6-11) und ähnlich in der heutigen Lesung an die Gemeinde in Ephesus heißt es: Weil sich Jesus Christus bis zum Äußersten für das Heil der Menschen einsetzte, wurde er erhöht und es wurde ihm der Name gegeben, der über alle Namen geht: Christus, der Kyrios, der Herr der Schöpfung.

Durch die Aufnahme des Menschen-Sohns Jesus Christus in den Himmel wird sein irdisches Leben zur Erfüllung gebracht durch den, den er immer wieder als „abba“ - lieber Vater - anrief. Von ihm - so erzählen die Evangelien - wurde Jesus zu Lebzeiten in verhüllter Weise begleitet und gestärkt - z.B. bei der Taufe Jesu oder bei der Verklärung auf dem Berg Tabor. Symbol für diese verhüllte Anwesenheit ist die Wolke. Darin wird Jesus nun endgültig aufgehoben und hineingenommen in die unverhüllte göttliche Gemeinschaft, in der irdische Kategorien wie Raum und Zeit nicht mehr gelten.

Das ist Himmel in Vollendung: Geborgenheit, Sicherheit, Heimat, Befreiung von Tod, Leid und Klage und zwar für immer (Offbg 21,4).

An Jesus Christus hat sich die Herrlichkeit Gottes gezeigt, so formulierte es vorhin der Brief an die Ephesus-Gemeinde. Um sie zu offenbaren, wurde er in die Welt gesandt. Bei seiner Geburt sang deshalb der Himmel: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen seiner Gnade (Lk 2,14)“. Jesus wandte sich den Menschen zu und ermutigte sie, ihre hohe Würde als Töchter und Söhne Gottes zu erkennen. Am Ende seines Lebens wurde Jesus als Zeichen, dass der Leben schaffende Geist Gottes in ihm wirksam ist, von den Toten auferweckt und in die Himmel zu Gott erhoben. Damit wird in ihm, dem Menschensohn, dem Erstgeborenen der Toten (Kol 1,8), die Zukunft gezeigt, zu der alle Menschen berufen sind. Deshalb dürfen wir für unsere Verstorbenen beten um die ewige Ruhe, ewigen Frieden, ewiges Licht, um immerwährende Freude.

Vierzig Tage lang - so heißt es - war Jesus den Frauen und Männern, die ihn zu seinen Lebzeiten begleitet hatten, immer wieder als Auferstandener begegnet und offenbarte sich durch seine Wundmale als der, der sein Leben aus Liebe hingegeben hat. Vierzig bedeutet in der Bibel immer eine Spanne der Vorbereitung, damit Größeres möglich wird.

Dieses Größere geschah in der Aufnahme Jesu in Gottes unendliche Herrlichkeit. Die das erlebten, hatten gehört und gesehen, was Jesus sprach und tat. Nun aber *s c h a u t e n* sie sein Wesen: den von Gott gesandten Christus, durch den die Sünde - die Gottesferne - überwunden wurde und der Tod, der so oft mit der Angst einhergeht, ins bodenlose Nichts zu fallen. Diese Erfahrung erschütterte sie offensichtlich, sie sprengte ihre herkömmlichen Vorstellungen und sie schauten Jesus unverwandt nach: Was nun?

Da erhielten sie den Auftrag, nicht stehenzubleiben, sondern in die Welt hinauszugehen, um im Geist Jesu Christi fortzufahren, Spuren des Himmels zu legen: Vertrauen, Trost, Hoffnung, Freude, Vergebung, Gemeinschaft, Zuvorkommenheit, Frieden, damit sich der Wille Gottes auch auf der Erde verwirkliche, worum wir oft im Gebet bitten, das uns Jesus Christus hinterlassen hat. Dazu können und sollen auch wir durch unser Handeln beitragen.